

Wildbad
 tüchtigen
 führt und
 ch.
 st
 behandelt.

Neuenbürg
 bend 1/2 9 Uhr
 stunde
 r „Eintracht“.
 e Mitwirkende so-
 in Sänger werden
 artet.
 er Vorstand.
 fpapiere
 adpapiere
 ltuch
 um
 a Feldpostpaketen
 pflicht
 e Buchhandlg.

ätige
 rsten
 von
 t zu
 a.

Ersteint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag und Samstag.
 Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.35.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.38.
 im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1.40; hiezu
 je 20 Pf. Bestellgeld.
 Abonnements nehmen alle
 Postämter und Postboten
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigerpreis:
 die halbpaltene Seite
 oder deren Raum 12 f.
 bei Auslieferungsteilung
 durch die Exped. 15 f.
 Reklamen
 die 3 gesp. Seite 25 f.
 Bei steter Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telegr.-Wort:
 „Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 126. Neuenbürg, Samstag den 7. August 1915. 73. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 6. August, nachm. 5.00 Uhr.
 Großes Hauptquartier, 6. August, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Der Kampf am Ringelkopf und südlich davon dauert noch an. Durch unsere Abwehrgeschütze wurden vier feindliche Flugzeuge zur Landung gezwungen. Eines davon verbrannte, eines wurde zerstört. An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 In Kurland fanden in der Gegend von Popel (60 Kilometer nordöstlich von Rönneburg) und bei Kowarsk und Kurle (nordöstlich von Wilkomie) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Karawfront südlich von Lomza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigem Widerstand der Russen weitere Fortschritte. Zwischen Bugmündung und Narfjelsk durchstießen Einschließungsgruppen von Nowo Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Bledostwo und drangen gegen den unteren Narew vor.

Unser Luftschiffgeschwader besetzte den Bahnhof von Bialostok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen. Von dort aus beschleßen sie seit gestern morgen das Stadlinnere Warschaws stark mit Artillerie- und Infanteriefeuer. Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlusses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaws natürlich durch solches Streiffeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht gut der russischen Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsrücksichten erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
 Unsere über die Weichsel vorgedrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos. Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe fort. Nordwestlich von Nowo-Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen, bei Sawin, nördlich von Cholm, von den deutschen Truppen aus seinen Stellungen geworfen.
 Oberste Heeresleitung.

(WVB.) Den 6. August 1915, 7.55 Uhr nachm.
 Eines unserer Unterseeboote versenkte ein italienisches Unterseeboot vom Typ Nautilus. — Das italienische Luftschiff Citta di Jesi wurde über Pola durch Schrapnellfeuer heruntergeholt.

Mit einer wegen ihrer Festigkeit und Zuversicht, ihrer inneren Ruhe und maßvollen äußeren Form zu einem geschichtlichen Denkmal für alle kommenden Zeiten gewordenen Kundgebung an das deutsche Volk hat auch der Kaiser seinen Abschied von dem ersten Kriegsjahr genommen und der ganzen Welt einen Einblick in die feilsche Verfassung gewährt, mit der er das Riesenmaß von Verantwortung und die un-

überiehbar Größe seiner Aufgabe im zweiten Kriegsjahr zu tragen gewillt ist. Er hat uns feierlich versichert, daß vor Gott und der Geschichte sein Gewissen rein ist, daß er den Krieg nicht gewollt hat. Davon sind wir alle felsenfest überzeugt. Wir wissen nur zu gut, daß nicht Eroberungslust uns in diesenurchbaren Krieg getrieben hat, sondern die bittere Notwendigkeit, für Leben und Freiheit zu kämpfen. Gewiß sind wir es, die die erste Kriegserklärung erlassen haben, aber jedes deutsche Schulkind weiß heute, daß die ganze Politik unserer Feinde seit Jahren darauf gerichtet war, Deutschland und Oesterreich niederzuwerfen, und daß sie, als ihre Mobilmachung schon im Gange war, nur noch verhandeln, um ganz sicher zu gehen. Wir mußten ihnen mit der Kriegserklärung einen Strich durch die Rechnung machen, es blieb uns nichts anderes mehr übrig, wenn wir nicht untergehen wollten. Darum ist wahr, was der Kaiser sagt.

Auch der Papst hat den Jahreswechsel des Kriegsausbruchs zu einer erhabenen Kundgebung benützt, die ganz und gar getragen ist von der christlichen Liebe der Nächstenliebe und von dem allgemein menschlichen Gefühl des Mitleids. In Italien selbst freilich und auch in Frankreich, wo die römische Kirche sozulagen zu Hause oder die alleinherrschende ist, verklang die Stimme des Papstes ungehört wie ein menschlicher Notruf auf dem weiten Meere.

In Rußland vollends und in England gibt es für solche Kundgebungen ohnehin bloß taube Ohren. Was aber sollen wir in Deutschland und in Oesterreich tun, wenn wir wissen und täglich aus dem Munde von Ministern aufs neue hören, daß unsere Feinde nie weiter vom Friedensgedanken entfernt, nie verbißener entschlossen waren Deutschland zu besetzen, als heute? Es mag grimmig klingen, aber es ist so: Wir müssen die Gegner erst niederwerfen, bis sie wehrlos sind; dann wird man mit ihnen über den Frieden reden können.

Daß wir in diesem Gedanken einig und unerbittlich entschlossen sind durchzuhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden, der unsere Sicherheit auf Menschenalter hinaus verbürgt, darüber kann für keinen Einflüsterer ein Zweifel bestehen. Auch der Schluß der württembergischen Landtagsverhandlungen hat, wie bereits kurz erwähnt, einen schlagenden Beweis dafür geliefert. In der Erklärung, mit der die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer ihre Zustimmung zum Etat begründete, wurde es klipp und klar ausgesprochen, daß alle innerpolitischen Gegensätze so lange zu schweigen haben, bis die Gefahren, die dem Sein unseres Volkes von einer feindlichen Uebermacht drohen, endgültig abgewehrt sind. Zwar wissen wir nicht, wie lange der Kampf noch dauern wird, aber das haben wir schwarz auf weiß, daß ein gewaltiger Schritt vorwärts zu unserem Siege getan ist, ja daß uns der Sieg kaum mehr entziffen werden kann. Haben wir doch nun auch die große Hauptstadt des alten Königreichs Polen eingenommen und gleichzeitig auch die Weichsel-Festung Zwangorod, ein großer weltgeschichtlicher Erfolg. Ebenso glänzend wie unsere Heere selbst, haben sich die Leistungen hinter der Front bewährt. Der deutschen Landwirtschaft und unserer Industrie gebührt der größte Dank, denn sie haben es ermöglicht, daß der Heldennut der Armeen nicht durch Mangel an Nahrungsmitteln und Munition sich erschöpfte.

Freilich in England und Frankreich erklang dieser Tage auch ein siegesgewisser Ton. Es galt, durch eine von langer Hand vorbereitete und mit allen Künsten der Volkverführung, ja mit den schlechtesten Mitteln demagogischer Auspeitschung der Leidenschaften zu wege gebracht. Demonstration, sich gegenseitig wieder solange mit Siegeshoffnungen anzulügen und mit den ausschweifendsten Versprechungen zu betrügen, bis es die betörten Massen schließlich glauben. Aber man hat sich in England und Frankreich schließlich doch nur gegenseitig Mut zugesprochen, allerdings

einen Mut von der Art, wie ihn der Berliner Volkswitz zeichnet mit dem Wort: „Mut Mut, die Sache wird schon schief gehen!“ Die Franzosen vermögen wir dabei, obgleich gerade ihre Truppen sich am bravsten schlagen, überhaupt nicht mehr ernst zu nehmen. Die Abokaten, die das Land zusammenregieren, bis sein Schicksal vollends besiegelt ist, werden auch ihrem persönlichen Schicksal nicht entgehen. Es hat keinen Zweck, sich mit ihnen herumzukreuzen, sondern wir wollen warten, bis sie irgendwo hängen. Das Recht auf eine freie Meinungsäußerung hat vorläufig; niemand in der Republik Frankreich, wo doch die Freiheit zu Hause sein soll; aber je dichter der Dampf in den Kessel eingesperrt wird, desto heftiger wird die Explosion werden. In England hört man wenigstens noch ein offenes Wort. Was Dalziel und Markham im Unterhaus den Ministern zu Gemüte führten, war mehr als deutlich. Dabei waren die Redner keine sozialdemokratischen Liebliebte oder Weh-meyer'sche Komiker, sondern englische Lords. Selbst in der russischen Duma schlug man dieser Tage, als dieses sogenannte Parlament aus Angst vor einer Revolution wieder zusammenberufen wurde, viel bescheidenere Töne an, als noch im Februar dieses Jahres. Von Konstantinopel war keine Rede mehr. Das Wort Gallizien war aus dem Vokabular gestrichen. Die Rede des Ministers des Auswärtigen war ein einziger Hilferuf an die Neutralen. Selbstverständlich ist auch das offizielle Rußland vom endlichen Sieg überzeugt. Wir haben nichts dagegen. Je siegestrunkener die Prahlereien klingen, umso lästiger wird der Rahenjammer ausfallen. Das Räthsel darüber ist ja gegenwärtig einen Tag um den andern in den Berichten aus dem deutschen Großen Hauptquartier und in den österreichischen Tagesberichten nachzulesen.

Warschau.

Warschau, die Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Polen und des heutigen russischen Generalgouvernements Warschau, ist heute in deutschen Händen! Damit ist die erste große russische Festung, eine Stadt mit 860000 Einwohnern und die bedeutendste Industriestadt Polens neben Lodz in deutschen Händen; die Weichsel wird nun bald in ihrem ganzen Lauf ein deutscher Strom sein, denn auch die südlich davon gelegene, noch modernere und stärkere Festung Zwangorod ist von den Oesterreichern besetzt worden. Das dritte Stück des Festungsdreiecks, das im Nordwesten gelegene Nowo Georgiewsk wird sich nun auch nicht mehr allzu lange halten können. — Warschau in deutschen Händen und die Weichsel deutsch; damit ist dann ein glanzvoll siegreicher Abschnitt im großen europäischen Krieg erreicht! Die russische „Dampfwalze“, die über Ostpreußen bis nach der deutschen Reichshauptstadt sich wälzen sollte, muß nun über die eigenen Gefilde zum Bug sich rückwärts wenden. Die Festung mit ihrer Zitadelle und ihren sechs kleinen vorgeschobenen Werken samt den 15 detachierten Forts und den umfassenden Feldbesetzungen, an denen Zehntausende in den letzten Monaten haben kampfhaft arbeiten müssen, all das haben die Russen nicht zu halten vermocht. Und mit Warschau fiel auch Zwangorod. Um nicht dem Schicksal der Franzosen bei Metz und Sedan zu verfallen, haben die Russen beide Festungen vor den andrängenden Deutschen räumen müssen. Das russische Heer wird sich nun zur nächsten großen Festung am Bug, Brest-Litowsk, die 175 Kilometer von Warschau entfernt ist, zurückziehen, verfolgt und gedrängt durch die siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Heere. Die russischen Heere sind überall frühzeitig mit allem Beweglichen abgezogen und haben es ihren Nachburen überlassen, den Rückzug zu decken und die Verfolger möglichst lange aufzuhalten. Nur ein Heer wie das russische mit der kumpfen Ergebenheit der Masse kann ohne völligen Zusammenbruch eine solche fluchtartige Rückwärtsbewegung und Preisgabe



starker Festungen über sich ergehen lassen. Doch wird auch am russischen Heer die Demoralisation und Zerrüttung infolge solcher Vorgänge nicht spurlos vorübergehen. — Eine der bedeutendsten Entscheidungen ist mit der Preisgabe des Festungsdreiecks gefallen. Darum war auch der Jubel berechtigt, der gestern durch die deutschen Lande zog, als die Glocken den Sieg verkündeten.

Mit Warschau, der Hauptstadt des polnischen Reiches in den letzten Jahrhunderten seines Bestehens, ist der volkreichste Ort der polnischen Nation in unsere Hände gefallen. Warschau befindet sich im natürlichen Mittelpunkt des Weichselgebietes und liegt ungefähr unter derselben geographischen Breite wie Berlin und unter einer ähnlichen Länge wie Königsberg. Es bildet gleichsam ein Tor von Osteuropa zur westlichen Kulturwelt. Mit den Vororten beherrschte es ungefähr 900 000 Seelen, kann sich also der Einwohnerzahl nach ungefähr mit Hamburg messen. Die Stadt beherrscht den bis Thorn und Stromaufwärts bis Sandomir reichenden Schiffsverkehrsverkehr auf der Weichsel und den wichtigsten Übergang über den Strom in der Mittellinie des Flachlandes. Hier kreuzen sich die Eisenbahnen Berlin-Thorn-Roslau und Wien-Petersburg. Eine weitere wichtige Strecke führt von Warschau südlich über Lublin nach Kiew. Den Verkehr mit der Provinz Polen und den weiter westlich gelegenen deutschen Landesteilen vermittelte die Linie von Warschau über Lodz nach Kalisch.

Warschau war bis zum Jahre 1526, dem Erbischen der Herzöge von Masowien, deren Residenzstadt. Im Jahr 1550 nahm es König Sigismund II. zu seiner Residenz. 1655 kam es vorübergehend an Karl X. Gustav von Schweden, wurde 1656 von König Johann Kasimir wieder erobert, ergab sich aber zum zweitenmal in der großen Schlacht vom 28. bis 30. Juli an Karl X. und dessen Bundesgenossen, den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg 1764—1774 und später 1793 wurde Warschau von den Russen besetzt. Vom 9. Juli bis 6. September wurde die Stadt von den Preußen vergeblich belagert, mußte sich aber am 5. November an die Russen unter Suwarow ergeben. Bei der dritten Teilung Polens wurde Warschau preussisch und blieb es bis zum Jahre 1806, wo es am 28. November die Franzosen besetzten. Am 8. Februar 1813 nahmen es die Russen in Besitz. Nach der Niederwerfung der polnischen Revolution, die am 29. November 1830 mit dem Aufstand von Warschau begann, wurde Warschau ein letztes Mal — am 6. und 7. Juli 1831 — gekürrt und mußte sich am 8. September 1831 an Paslewitsch übergeben.

Am Jahrestage der denkwürdigen Kriegstagung des deutschen Reichstages vom 4. August 1914, an welchem die Vertreter des deutschen Volkes ihre volle nationale Einmütigkeit in der Gewährung der Mittel zur Verteidigung des Deutschen Reiches in herrlicher Weise kundgaben, hat der Kaiser dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kaempf, den Charakter eines Wirklichen Geheimen Rats mit Prädikat Erzellenz verliehen. Der Reichskanzler hatte im Auftrage des Kaisers dem Präsidenten Dr. Kaempf persönlich das Patent seiner Rangeshöhung mit den besten Wünschen überbracht.

Nach den österreichisch-ungarischen Generalstabberichten konnte auch dieser Woche wiederholt festgestellt werden, daß auch alle neuen Angriffe der Italiener auf die österreichischen Stellungen im Gebiete von Görz, sowie südlich von Strausina und östlich von Polazzo gescheitert sind. Die Kämpfe an den Grenzgebieten von Kärnten und Tirol zwischen den österreichisch-ungarischen Truppen und den Italienern waren in den letzten acht Tagen von keiner großen Bedeutung.

Das große Ereignis der abgelaufenen Woche war in Rußland die Eröffnung der Duma und die großen national-russischen Kundgebungen bei dieser Gelegenheit. Der Präsident der Duma und fast alle russischen Minister hielten große Reden, in welchen die Notwendigkeit der strengsten Fortsührung des Krieges mit allen Kräften Rußlands unter dem Befehle der Dumamitglieder verkündet wurde. Der russische Kriegsminister hat dabei auch in seiner Rede nicht unterlassen, auf das ruhmvolle Vordringen der russischen Heere in Galizien hinzuweisen. Von dem Rückzuge aus Galizien und ihren Niederlagen in Rußisch-Polen und Kurland sagte aber der Herr Kriegsminister nichts. Wenn nun gar jetzt das russische Volk erfährt, daß Warschau, die starke Festung und stolze Hauptstadt Polens, und ebenso Zwangorod die starke Festung, von den deutschen Truppen erobert worden ist, so wird man sich vielleicht in Rußland über die Siegeshoffnungen der Minister und Generale

doch wohl noch eine andere Vorstellung machen. — An der Einmütigkeit der russischen Duma in ihrem Vertrauen zur Regierung muß doch noch gezweifelt werden, denn es sollen über 100 Mitglieder der Duma der Eröffnung derselben fern geblieben sein, auch klagen schon russische Zeitungen darüber, daß der geringste Einfluß der Duma auf die Regierungsmaßregeln und auf die Regierungspolitik auch jetzt noch nicht erreicht worden sei und daß alle Wünsche der Duma durch den russischen Reichsrat verhindert werden.

Genf, 6. Aug. Wenn auch der Fall Warschaus vorgegeben war, so ist doch, wie die ersten Pariser Meldungen erkennen lassen, die Verblüffung in Paris darüber groß, zumal da das Ereignis eher eingetroffen ist, als man erwartet hatte. Im Ministerium des Äußern, wo spät nachts der Fall Zwangorod bekannt wurde, war während der ganzen Nacht ein Gehen und Kommen. In der Fachpresse bekommt man natürlich die alten Phrasen zu hören, daß die Einnahme der Stadt keine strategische Bedeutung habe und die Russen sich auf die von ihnen freiwillig gewählte Verteidigungslinie systematisch zurückzögen. (Frl. Ztg.)

Wien, 6. August. (WZB.) Das Stadtpfandhaus von Krakau, wo gleichfalls Kundgebungen stattfanden, erließ einen Aufruf, in dem es heißt: Büraer! Wir teilen euch die trübige Nachricht mit, daß Warschau nach 100 Jahren von der russischen Sklaverei befreit ist. Die Grenzen, die ein Jahrhundert lang die beiden alten ehrwürdigen Hauptstädte Polens, Krakau und Warschau teilten, sind nicht mehr. Gott segne unsere Monarchen und unsere heldenmütigen Armeen dafür, daß wir einen solchen Festtag erlebten, der unserem Volke Hoffnungen auf eine goldene Zukunft eröffnet.

Berlin, 6. Aug. Aus dem k. und k. Kriegspressquartier meldet der Berichterstatter Lenhork der „B. Z.“: Die Stämpfe im Rücken der russischen Armee sind infolge starker Niederschläge in keinem Wachsen begriffen. Der Rückzug gestaltet sich daher immer schwieriger. Die Russen unternehmen deshalb vereinzelt, aber immer erfolglose Gegenstöße, die unsere Vorposten aufhalten sollen, damit möglichst viel Material abtransportiert werden kann. Das Ergebnis ist lediglich ein nutzloses Opfer der Nachhut.

Kopenhagen, 6. Juli. Nach einem Tel. des „S. M.“ steben die Deutschen gegenwärtig 20 Kilometer vor Riga. Auf der ganzen Linie befinden sich gegenwärtig die deutschen Armeen in der Richtung gegen Riga, Dünaburg und Wilna im fortwährenden Vormarsch. Auch in Südpolen werden gewisse Gebietsstrecken von den Petersburger Militärbehörden als stark gefährdet anerkannt. So werden die Gebietssteile westlich von den Bahnlagen Bielostok-Brest-Litowsk-Kowel von der Zivilbevölkerung geräumt.

Berlin, 6. August. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Der Warschauer „Times“-Berichterstatter meldet, die Russen seien bereit gewesen, die Festungslinie bis auf das äußerste zu verteidigen, aber wenn die Deutschen in der Lage blieben, immer wieder, wie es in den letzten Tagen am Narew geschah, 150 Geschütze auf einer Stelle zusammenzubringen, die Laufgräben der Verteidigung über den Haufen zu schießen und die Linien zu durchbrechen, dann würden sie trotz aller Gegenangriffe der russischen Infanterie, Meile für Meile der Verteidigungslinie durchbrechen und die Bahnverbindungen stören. „Man kann hier“, schreibt der Korrespondent, „schwerlich den täglichen Frontveränderungen folgen. So weiß man nicht einmal gewiß, ob Lublin gefallen ist oder nicht.“ (1)

Berlin, 6. Aug. Der Warschauer Berichterstatter der „Times“ telegrophiert, wie die „Berl. Morgenpost“ erfährt: Wären die Russen besser mit Geschützen und Munition versehen gewesen, dann hätten die Dinge auf dem östlichen Kriegsschauplatz ganz anders ausgesehen. Die russischen Behörden tragen schwere Verantwortung. Sie werden für das Versäumnis haften müssen. — Die Duma nahm mit überlegener Mehrheit (345 von 360 Stimmen) eine Vorlage an, in der gefordert wird, es solle gegen die Schuldigen ohne Ansehen der Person eingeschritten werden. Zu denen, die zur Verantwortung gezogen werden sollen, gehört auch der frühere Kriegsminister Suchomlinow.

Kopenhagen, 6. Aug. (WZB.) „Politiken“ schreibt: Die Londoner Presse rechnet bereits mit der Möglichkeit eines Eintrittes Bulgariens in den Krieg an der Seite der Zentralmächte und meint, daß in diesem Falle Griechenland augenblicklich zeigen werde, daß der serbisch-griechische Vertrag kein leeres Papier sei, und daß Griechenland es als eine nationale Ehrensache betrachten würde, Serbien beizustehen.

Pest, 6. Aug. (GRB.) Nach einem Moskauer Telegramm der „Bukaresti Sjara“ berichten russische Zeitungen, daß Bulgarien an Serbien die Aufforderung richten werde, die Donau von Minen zu säubern und die bulgarischen Schiffe passieren zu lassen. Falls Serbien dieser Aufforderung nicht nachkommen werde, so wird der „Frl. Ztg.“ berichtet, Bulgarien nach der erwähnten Quelle Serbien den Krieg erklären.

London, 6. Juli. (WZB.) Dem Neuterschen Bureau wird aus Paris gemeldet, daß ein italienischer Offizier im Hauptquartier des britischen Expeditionskorps im Mittelmeer angekommen sei, um über ein gemeinsames Vorgehen der französischen, britischen und italienischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gegen die Türkei zu beraten.

Brüssel, 4. August. Ein belgischer, sehr zuverlässiger Gewährsmann der „Kön. Volksz.“ gibt eine Unterredung mit einem gebildeten Franzosen wieder, der direkt aus Paris kommt und erklärt, bei der Abreise habe sich sofort bemerkbar gemacht, daß der Franzose nicht mehr Herr im eigenen Lande ist. Wegen der Reise mußte der Franzose seinen Paß mehrmals durch Engländer beglaubigen lassen, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen französischen und englischen Beamten kam. Der Gewährsmann erklärt, daß die Franzosen die Engländer, diese kalten Spötter, überlistet haben. Überall wird auf England gekloppt. Der Engländer ist auf dem besten Wege, vom französischen Volk verachtet zu werden. Die Franzosen wollen dieses Joch nicht länger ertragen. Sie wollen Frieden um jeden Preis. Die Volkstimmung komme in den zensurierten Zeitungen nicht zum Ausdruck. Ein neuer Winterfeldzug sei bei der heutigen Volkstimmung ganz ausgeschlossen. Alsdann stehe Revolution in Aussicht.

Berlin, 6. Aug. Aus Genf wird dem „Vokal-anzeiger“ gemeldet: Auf der heutigen Tagesordnung des französischen Parlaments standen Ministerreden aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsausbruches. Der Fall Warschaus verblüffte allgemein furchbar, weil Vorkämpfer Iswolski eine sechztägige Verteidigung der Festung in Aussicht genommen hatte.

Berlin, 6. Aug. (WZB.) Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Berl. Vokalanz.“ erfährt aus maßgebenden politischen Kreisen, Bulgarien verlange von Serbien die Abtretung von ganz Mazedonien einschließlich Monastir und Ueskub. Ueber die Antwort an Bulgarien beständen zwischen Putsch und den übrigen serbischen Ministern ernste Meinungsverschiedenheiten.

Amsterdam, 6. August. Nach einer Neutermeldung wurde Lt. „B. Z.“ der Fischdampfer „Orinbarion“ in den Grund geböhrt. Von der 10 Mann starken Besatzung wurden 4 gerettet. In der am 4. August zu Ende gegangenen Woche sind 6 englische Handelsdampfer und 9 Fischfahrzeuge durch Unterseeboote in den Grund geböhrt, 1 Fischfahrzeug ist auf eine Mine gelaufen und gesunken, 1453 Schiffe sind in den Häfen des vereinigten Königreichs angekommen bzw. von dort abgefahren.

Jahrestag-Kalender des Weltkriegs 1914/15. August 1914.

9. Lome in Togo wird von den Engländern belehrt. Russische Schloppen bei Diakia und Schmaleninken. Die Oesterreicher überschritten die russische Grenze in Ost- und Mittelgalizien.
10. Schlacht bei Mülhausen. Ein französisches Armeekorps wird unter schweren Verlusten aus der Stadt und nach Belfort zurückgeworfen. Serbien erklärt an Deutschland den Krieg. Oesterreich erklärt den Krieg an Frankreich.
11. Bei Lagarde in Lothringen wird eine französische Brigade gegen Lunéville zurückgeworfen; Erhebung der ersten französischen Fahne. Frankreich erklärt den Krieg an Oesterreich.
12. Montenegro erklärt Deutschland den Krieg. Deutsche Unterseeboote bringen bis zur Küste von Schottland vor. Die Engländer beschließen Dares-Salaam in Ostafrika.
13. Der deutsche Boden ist von den Franzosen gesäubert. Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn. Ein Vorstoß russischer Truppen gegen Tilsit (Ostpreußen) zurückgewiesen.
14. Eine deutsche Festungsabteilung aus Metz wird von den Franzosen bei Schirmied in den Vogesen überfallen und verliert Geschütze. Eroberung von Schabaz in Serbien durch österreichisch-ungarische Truppen. Ausgabe der ersten deutschen Verlustliste.
15. Der Landsturm 1. und 2. Aufgebot wird in Deutschland mit Ausnahme von Bayern aufgerufen. Moratorium in Italien. Spanien und Dänemark erklären strikte Neutralität.

Innsbruck, 6. Aug. Nach einer Meldung der „Tiroler Stimmen“ begannen die Italiener am Samstag abend den Bahnhof Rovereto mit schwerer Artillerie zu beschießen. Es wurde wohl Materialschaden angerichtet, aber niemand verletzt.

Köln, 6. Aug. (RAG.) Der Kölner Polizeipräsident von Massenapp wurde nach zweijähriger erfolgreicher Tätigkeit in Köln in gleicher Eigenschaft nach Warschau versetzt.

München, 4. August Das bayerische Kultusministerium ersucht die Landeslehranstalten, der Unsitte, die Gegner zu beschimpfen, entgegenzuarbeiten. Die deutsche Jugend solle sich an den Taten des eigenen Volkes erbauen, aber nicht zu Haß und Feindseligkeit aufgereizt werden. Ob wohl ein solcher Erlaß in Frankreich und bei unseren andern Feinden auch nur denkbar ist? Man vergleiche die Geschichtslehrbücher in den französischen Schulen, die eitel Daß gegen die Sieger von 1870/71 lästern, um den Revanchegedanken stets neu zu nähren.

Württemberg.

Warmbronn, O.M. Leonberg, 4. Aug. Der Dichter Christian Wagner, dem aus allen Teilen des Landes an seinem 80. Geburtstag Glückwünsche zugingen, wurde aus diesem Anlaß von den bürgerlichen Kollegien seiner Heimatgemeinde unter Ueberreichung eines Geschenks zum Ehrenbürger ernannt.

Zur Arbeitslage. Bei 254 Krankenkassen in Württemberg betrug zu Beginn des Monats Juni die Gesamtzahl der Mitglieder 449 895. Zu Beginn des Monats Juli wurden 436 075 Mitglieder gezählt. Die Abnahme beläuft sich auf 6820 Mitglieder und verteilt sich auf beide Geschlechter. Bei den männlichen Mitgliedern betrug die Abnahme 4550, bei den weiblichen 2270; die männliche Beschäftigung hat sich danach weit stärker vermindert als die weibliche.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In der württ. Verlustliste Nr. 239 vom 6. August 1915 sind folgende Namen enthalten:
Grenadier-Regiment Nr. 119

5. Kompanie:
Burster Christian, Jainen, Neuenbürg, gefallen.
Wayer Karl, Arnbach, Neuenbürg, infolge Verwundung gestorben.
Kotller Ernst, Arnbach, Neuenbürg, gefallen.

6. Kompanie:
Fröhlich Karl, Löffelau, Neuenbürg, schwer verw.
Seyfried Heinrich, Calmbach, Neuenbürg, leicht verwundet.

Walz Emil, Langenbrand, Neuenbürg, verwundet.
8. Kompanie:
Ecker Karl, Viefeldw., Langenbrand, Neuenbürg, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 124
3. Kompanie:
Wacker Albert, Gese., Conweiler, Neuenbürg, leicht verwundet.



Arnbach. (Mitgl.) Das Eisenerne Kreuz für Tapferkeit bei einem Sturmangriff am 13. Juli in Russland erhielt Feldwebel-Leutnant Bauer, Sohn des † Fritz Bauer, Arnbach.

Neuenbürg, 2. August. Der Monat August soll uns die heißesten Tage des Jahres bringen. Er hat heuer wieder einiges gut zu machen, was sein Vorgänger veräumte, denn der Monat Juli stand im Zeichen der Abkühlung und zahlreicher Niederschläge, die jedoch von unschätzbarem Wert für die Landwirtschaft war. Im Laufe des Monats August werden die Tage schon wieder bedeutend kürzer, sie dauern gegen 15 Std. 18 Min. zu Beginn nur 13 Std. 42 Min. gegen Ende des Monats.

Engelsbrand, 6. Aug. Unter erschütternden Umständen ist heute unser früherer Schultheiß Johannes Schaible aus dem Leben geschieden. Nach 27jähriger Tätigkeit (von 1887—1914) hatte er sich im Mai letzten Jahres zur Ruhe gesetzt. Seit Frühjahr dieses Jahres hat er in Karlsruhe in einer Munitionsfabrik eine seinem Alter angemessene Beschäftigung gefunden. Dort empfing er in den letzten Tagen die Nachricht, daß sein jüngster Sohn, Hermann, am 26. Juli nördlich von Warschau gefallen sei. Das hat seiner schon längere Zeit nicht mehr festen Gesundheit den letzten Todesstoß gegeben. Er fühlte sich unwohl und reiste heute früh von Karlsruhe ab. In Pforzheim hörte er, daß an dem Tod seines Sohnes nicht mehr zu zweifeln sei; offenbar hatte er sich immer noch Hoffnung gemacht. Seine Antwort war: „das ist mein Tod“. Er gelangte noch zu einer Kutscherei, um sich heimzuführen zu lassen. Indem er aber auf die Abfahrt wartete, brach er plötzlich im Hof zusammen und war tot. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht. Ein in Pforzheim ansässiger Sohn brachte die Leiche des Vaters am Abend hieher. Noch vier Söhne des Verstorbenen kehren im Feld. Er erreichte ein Alter von nicht ganz 65 Jahren.

Bad Teinach, 5. August. Während hier die Kirchenglocken die Einnahme Warschaws verkündeten, wurden vom hiesigen Landjäger drei Russen eingebracht, die dem Gefangenenlager in Baden entronnen waren. Jakob Pfrommer hatte die Russen beim Beeren sammeln getroffen und für deren Festnahme gesorgt.

Pforzheim, 5. Aug. Ein Pforzheimer gibt in einem Feldpostbrief ein kleines Erlebnis im Schützengraben zum Besten: Die Franzosen uns gegenüber hatten 10 Meter vor ihrem Drahtverhau ein großes Plakat aufgehängt, auf dem stand: „Was man Ihnen erzählt, ist lüchlich, Ihr Kameraden, Gefangene lachen darüber.“ — Nachts holte die deutsche Patrouille das Schild. Es wurde frisch überzogen und dann den Franzosen umgedreht und wieder hingestellt. Jetzt stand darauf: „Paris—80 Kilometer, Berlin—300 Kilometer, Quelle difference!“ (Welch ein Unterschied!) Darüber war eine schöne neue deutsche Flagge genagelt.

Sonntagsgedanken (8. August).

„Er sah die Erde segnend an“.

Die Ernt' ist da, es winkt der Palm dem Schnitter in das Feld; laut schalle unser Freudenpsalm dem großen Herrn der Welt.

Des Schnitters Tag ist lang und schwül; doch freudig ist sein Mut: sein Auge sieht der Garben viel, den Schöpfer treu und gut.

— Bald schien es jünger um uns getan in unsrer Teurung Not; er sah die Erde segnend an, da gab sie reichlich Brot.

Du öffnest die reiche Hand, die uns verschlossen schien, und liehest im entlegnen Land ein Kornfeld für uns blühen.

O der du uns so freundlich liebst und segnest unser Feld und uns die reiche Ernte gibst, gelobt sei, Herr der Welt!

Johann Ludw. Huber (1723—1800).

Wie so viel lieber haben wir nun unsere Heimat, da so viel kostbares Blut für sie geflossen ist! Die Feinde umdrohen sie mit grimmigem Haß, aber wir umklammern sie mit dreifacher Liebe. Wir haben im Frieden manches zu tadeln gehabt und wollen uns auch jetzt nicht eitel rühmen, aber lieben, lieben wollen wir die Heimat mit ihren Ältern und Schwächen noch viel mehr als bisher und dann im Frieden ihr treuer ergeben sein! „Schulter an Schulter“.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 7. August, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern, dem Sieger von Warschau, wurde laut „Berl. Tagesztg.“ der Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Berlin. (Pr.-Tel.) Aus Kopenhagen meldet das Berliner Tagblatt: Der französische Kriegsminister Millerand hat seinem Mitarbeiter des „Radical“ auf die Frage nach einem neuen Winterfeldzug erklärt, daß einiges dafür, vieles aber dagegen spreche. Im Augenblick sei an einen Frieden nicht zu denken. Bis zum Herbst könnten jedoch Umstände eintreten, die einen schnellen Abschluß des Krieges herbeiführten.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Auf ein Glückwunsch-Telegramm des Königs zur Eroberung von Warschau ist laut „Staatsanzeiger“ vom Kaiser folgende Erwiderung eingegangen: Vielen herzlichen Dank für Deinen Glückwunsch zur Einnahme Warschaws. Wir dürfen doch jedenfalls darin einen bedeutungsvollen Schritt sehen, den der allmächtige Gott uns bisher so gnädig geführt hat. Im Vertrauen auf ihn werden unsere herrlichen Truppen weiter kämpfen bis zum ehrenvollen Frieden. Wilhelm. — An den König ist ferner folgendes Telegramm gelangt: Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß das Armeekorps nach Erzwingung des Narew-Ueberganges neuen Feind in fester Stellung vor sich fand. Es griff ihn am Jahrestag des Gefechts von Weissenburg an und schlug ihn auf der ganzen Linie. Die 26. Infanterie-Division erzielte im Wettstreit mit preussischen Divisionen schöne Erfolge. Das Korps entließ dem Feind im frontalen Ansturm außer seinen Befestigungen 20 Offiziere, über 4300 Gefangene und 15 Maschinengewehre.

Du sollst dich vor Redensarten und Uebertreibungen hüten.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Verkehr mit Gerste.

I. Nach der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 (RegBl. S. 384) ist die im Reich angebaute Gerste aus dem Erntejahr 1915 mit der Trennung vom Boden für den **Kommunalverband beschlagnahmt**. Die Beschlagnahme gilt auch hinsichtlich der nach den bisherigen Bestimmungen für das Reich beschlagnahmt älteren Gerste. Es darf also die Gerste im allgemeinen an Dritte zunächst nicht veräußert werden. Trotz der Beschlagnahme dürfen Untertnehmer landwirtsch. Betriebe aus ihren Gerstevorräten die **Hälfte als Saatgut oder zu sonstigen Zwecken in dem eigenen landw. Betrieb verwenden**.

II. Zur Sicherung der Durchführung dieser Vorschrift wird auf Grund des § 23 der Bundesratsverordnung Folgendes bestimmt:

1) Gerste darf nur mit Erlaubnis des Ortsvorstehers der Gemeinde ausgemahlen werden, in deren Bezirk sich der Sitz des landw. Betriebs befindet. Die Erlaubnis wird durch Ausstellung eines **Mahlscheins** erteilt. Ueber die ausgestellten Mahlscheine führt der Ortsvorsteher ein besonderes **Verzeichnis**.

2) Zum **Mahlschein** und **Mahlscheinverzeichnis** sind Vorbrude nach Ziffer 4 und 5 der Verfügung der R. Zentralstelle f. Gew. u. Handel vom 6. Mai 1915 (S. 59 der Kriegsbeilage I zum Min.-Amtsblatt), soweit nötig, unter handschriftlicher Abänderung zu denügen. Im **Gersten-Mahlschein-Verzeichnis** bleiben die Spalten 4—19 und 21 u. 22 des Vorbruds unausgefüllt.

3) Vor jeder Ausfällung eines Gerstenmahlscheins hat der Ortsvorsteher den vermutlichen Gerstenertrag des Antragstellers sorgfältig zu prüfen. **Mahlerlaubnis** darf zunächst für nicht mehr als den **vierten Teil** des Ertrags gegeben werden.

4) Für das Verhalten der **Müller** und ihre Ueberwachung durch die Ortsvorsteher gelten: Ziffer 10—14, für die Benützung der **Schrotmühlen** Ziffer 15—18 der genannten Verfügung der R. Zentralstelle entsprechend.

III. Die **Herren Ortsvorsteher** werden auf die Wichtigkeit der genauen Durchführung dieser Bestimmungen ausdrücklich hingewiesen und beauftragt, diese ortsüblich bekannt zu machen und den im Gemeindebezirk ansässigen Müllern urkundlich zu eröffnen.

Den 5. August 1915.

Oberamtmann Siegele.

Calmbach.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 11. Aug. 1915 nachmittags 4 Uhr

kommen im Wege der Zwangs-vollstreckung öffentlich gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung:

1 Kuh, 1 Rind, ca. 50 Zentner Heu, ca. 551 Liter Rotwein, ca. 174 Liter Weißwein und eine Teigteilmaschine.

Zusammenkunft beim Rathaus, Wildbad, 7. Aug. 1915.

Stähle

Gerichtsvollzieher beim R. Amtsgericht Neuenbürg, Sitz i. Wildbad.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Vorsicht bei scharfer Munition!**

Jedes Bewegen und Aufnehmen scharfer Artilleriemunition und von Blindgängern oder ihre sonstige Behandlung durch Nichtfachverständige ist **äußerst gefährlich**. Wo solche Geschosse angetroffen werden, sind sie an Ort und Stelle zu belassen; der Ortsvorsteher ist sofort zu benachrichtigen.

Die Herren Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Bevölkerung bei jeder Gelegenheit auf die große Gefahr der bezeichneten Geschosse hinzuweisen. Das Aufsuchen oder Vorhandensein solcher Munition ist jeweils **sofort dem Artilleriedepot Ludwigsburg** anzuzeigen, welches das Weitere veranlassen wird.

Den 4. August 1915. Oberamtmann Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Meldepflicht der Ausländer.**

Das sv. Generalkommando des XIII. (R. W.) hat durch Bekanntmachung vom 3. d. M. (Staatsanz. Nr. 181) die Anmeldepflicht der Ausländer mit Wirkung vom 15. August 1915 ab auf die Angehörigen der **Österreich-ungarischen Monarchie und der Türkei** ausgedehnt. Die an diesem Tage ortswohnenden Angehörigen dieser Staaten haben die polizeiliche Anmeldung **spätestens bis 25. August 1915** vorzunehmen.

Den 5. August 1915. Oberamtmann Ziegele.

Formulare

zur Anmeldung von Rohstoffen und Erzeugnissen aus Baumwolle u. Bastfasern sind zu haben bei der

Handelskammer Calw.



Höfen, 5. August 1915.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser geliebter, guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Karl Bott

Erfahreserwit im Grenadier-Regt. Nr. 119, 12. Komp. am 28. Juli im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestanden und auf einem Soldatenfriedhof in Feindesland beerdigt ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: **Marie Schäfer**
mit ihren 3 Kindern.

Wer sein gutes Herz und seine Liebe zu den Seinigen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Trauerdienst: Sonntag nachmittag um 2 Uhr.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen

am nächsten Montag, den 9. August
von morgens 7 Uhr ab

im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach
einen großen Transport

erstklassiger Milchkuhe, Schaffkuhe, sowie nahiger Kühe und



nahiger Kalbinnen und schöner Kinder
zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

**A. Forstamt Langenbrand.
Auk- und Brennholz-Verkauf**

am Montag den 16. August,
vormittags 10 Uhr.

in Waldrennach im „Röhle“
Eckholz aus den Hutten
Gröbelberg, Sackberg u. Hundstafel:

Beigeholz: Anbruch: Km.: 1
Eichen, 24 Buchen, 81 Radelholz;
Eichen-Stammholz: Km.: 1 IV.,
2 V., 2 VI. Kl.

Lotverzeichnis von der R. Forst-
direktion, Geschäftsstelle für Holz-
verkauf, Stuttgart.

A. Forstamt Altensteig.

Nadelstammholz-Verkauf
am Dienstag den 17. August,
nachmittags 2 Uhr.

aus Staatswald Grobhardt: Abt.
hardt (2 Kilom. von Station
Ebbhausen):

1. Los: **Notsorchen-Langholz**, normal, 139 Stück mit
Km.: 27,73 I., 121,97 II.,
32,41 III., 5,16 IV., 1,01 V.,
0,34 VI. Kl.; Ausschub: 73
Stück mit Km.: 4,89 I., 57,11
II., 22,43 III., 1,45 IV.,
0,33 V., 1,17 VI. Kl.; 6 Ab-
schnitte mit 3,91 II., 0,64
III. Kl.

2. Los: **Fichten-Langholz**,
normal, 17 Stück mit Km.:
1,42 II., 6,98 III., 4,38 IV.,
0,62 V. Kl.; Ausschub: 17 St.
mit Km.: 11,92 I., 11,84 II.,
3,58 III., 0,50 IV., 0,54 V.,
0,27 VI. Kl.

Schriftl. Angebote auf die ein-
zelnen Lose spätestens bis zu
obiger Zeit ans Forstamt, wo
die Eröffnung stattfindet.

Liederkränz Neuenbürg.

Heute abend 7/9 Uhr

Singstunde

im Lokal zur „Eintracht“.
Angemeldete Mitwirkende so-
wie die aktiven Sänger werden
vollständig erwartet.

Der Vorstand.

Jedes Quantum

Heu

kaufe ab Vorkantation im
Auftrag. Off. m. Preis an
Kunzmann, Birkenfeld.

Ziehung
garantiert 20. August 1915
Württemberg.

**Rote Kreuz-
Geld-Lotterie**

10000 Geldgew. bar ohne Abzug Mk.

36000

Hauptgewinn bar ohne Abzug Mk.

15000

5000

2 **1000**

zu

2 Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mk., Portos. Liste 25 Pfg.,
Nachnahme 20 Pfg. teurer, empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart
Marktstraße 6.

Statt Karten

Irmingard Müller-Leonhardi
Friedrich Wagner, Eisenb.-Sekretär

Verlobte

Leutenbach (Trossen) *Neuenbürg*
Waldhaus-Werdenfels *Stuttgart*

Juli 1915.

Engelsbrand, 6. August 1915.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Freunden mit, daß mein lieber Mann, unser teurer Vater



Johannes Schaible
Schultheiß dahier von 1887—1914
heute nachmittag an einem Herzschlag un-
erwartet rasch gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Luise Schaible, geb. Zoll
mit ihren 5 Söhnen und 5 Töchtern.

Beerdigung findet am Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr statt.

Ausländische Papiere

besonders **Russen, Japaner, Serben etc.** müssen jetzt während der hohen Wechselkurse verkauft werden und dagegen z. B. die **sicheren Gold-Anleihen Oesterreichs** getauscht werden (Rente über 5 1/2 %).

Mit dem Rückzug der Russen im Felde werden auch deren Kurse weiter fallen. Durch Abschiebung fremder Papiere ins Ausland wird auch unsere finanzielle Wehrkraft gestärkt und durch Vermehrung unserer Auslandsguthaben der Goldbestand geschützt.

Günstige Verwendung für notleidende Coupons.

G. Beisswenger G. m. b. H. (gegr. 1855)
Telef. 2645. Stuttgart Kanzleistr. 11.

Zahn-Praxis
F. Lück
Bad Liebenzell
Telephon Nr. 52.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, williges, zuverläßliches **Mädchen** wird per 15. August für Küche und Haushalt gesucht. Derselben ist Gelegenheit geboten, nebenbei das Kochen zu erlernen. Anfangs-gehalt **M. 18—20** monatlich. Reize wird vergütet. Gute Behandlung zugesichert. Offerten erbeten.

Adolf Schaeffer,
Hotel „Ranne“,
Deidesheim (Rheinpfalz).

Das Sammeln von Preiselbeeren
vor dem 23. August in
Staatswaldungen ist
verboten.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am 10. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest, den 8. August
Bredigt 10 Uhr (Lut. 19, 41 ff.;
Lied 387); Refan 11 1/2.
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne:
Derselbe.

Freitag, den 13. August, abends
8 Uhr Kriegesbesinnung.

Katholischer Gottesdienst
in Neuenbürg

Sonntag, den 8. August, Beginn
des Gottesdienstes 8 Uhr vorm.
Jeden **Mittwoch** 1/8 Uhr abends
Kriegesbesinnung.

Druck und Verlag der G. Weck'schen Buchdruckerei des Enstellers. — Verantwortlicher Redakteur: G. Weck in Neuenbürg.